IMT Nuremberg Archives

H – 1998

International Court of Justice

H1998 – 0001

Raeder Nr. 75

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass die nachstehenden Urkunden:

Schreiben des norwegischen Aussenministeriums vom 17. Februar und 15. Februar 1940 nebst Anlagen

aus dem Weissbuch des Auswaertigen Amtes Nr. 4, Berlin 1940:

Dokumente zur englisch-franzoesischen Politik der Kriegsausweitung

Gruppe E, Dokumente Nr. 1 und 4, richtig abgeschrieben sind.

Nuernberg, den 8. April 1946.

(Dr. W. Siemers)

H1998 - 0002

Gruppe E, Dok.Nr.1

Das Aussenministerium

Oslo, den 17.Februar 1940

S t r e n g v e r t r a u
l i c h

Zusammenarbeit zwischen Finnland und England.
Norwegens Stellung.

Herr Staatsminister.

Ich beehre mich mitzuteilen, dass die Gesandtschaft in Stockholm in einem vertraulichen Bericht vom 16.d.M. folgendes mitgeteilt hat:

"Ich habe aus zweiter Hand von Oberst Bratt in Erfahrung gebracht, dass man erwartet, dass morgen ein Abkommen zwischen England und Finnland getroffen wird. Es wird angenommen, dass die englische Voraussetzung davon ausgeht, gleichzeitig Truppen in Bergen, Drontheim und Narvik zu landen. Man glaubt, dass Churchill unter Beruecksichtigung der Eissituation im Oeresund und der Schwierigkeiten, die ein groesserer Teil der deutschen Flotte haben wird, die Durchfahrt ins Werk zu setzen, diese Aktion so schnell wie moeglich durchfuehren will".

Fuer den Aussenminister:
gez. O.Tostrup.

Faksimile befindet sich auf der gleichen Seite wie die Uebersetzung.

H1998-0003

H1998 – 0004

Gruppe E, Dok.Nr. 4

Das Aussenministerium

Oslo, den 15. Februar 1940

2 Anlagen

S t r e n g v e r t r a u l i c h

Die Neutralitaet der nordischen Laender.
Aussprueche des britischen Marineministers.

Herr Staatsminister.

Ich habe die Ehre, als Anlage Abschrift eines streng vertraulichen Schreibens der Gesandtschaft in London vom 5.d.M. (Nr. 372) mit 1 Stueck der damit eingesandten Anlage zur Kenntnisnahme zu uebermitteln.

Fuer den Aussenminister:
gez. O. Tostrup.

Faksimile befindet sich auf der gleichen Seite wie die Uebersetzung.

H1998 - 0005

Abschrift.

Kgl. Norwegische Gesandtschaft.

London. den 5. Februar 1940

Nr. 372.

1 Anlage.

S t r e n g v e r t r a u l i c

Berichte vom Pressemitarbeiter
der Gesandtschaft: Churchill.

An das Aussenministerium.

In der Anlage uebersende ich Abschriften eines Briefes des Herrn Martinsen vom 2. Februar an mich.

Herr Martinsen hatte mir vorher erzaehlt, dass er zusammen mit anderen Presseleuten zum Lunch eingeladen war, um Churchill zu treffen. Wir waren uns darueber einig, dass er sehr vorsichtig auftreten muesste, und das hat er sicherlich auch getan.

gez. Erik Colban.

Faksimile befindet sich auf der gleichen Seite wie die Uebersetzung.

H1998 - 0006

Abschrift.

(Von M.Martinsen, 2.2.1940)

G e h e i m .

An Herrn Minister Colban.

Es waren Presseleute aus allen nordischen Laendern bei dem Fruehstueck zugegen, das Mrs. Philipmore heute fuer Mr. Churchill gab und bei dem er sich Luft machte und anfaenglich ueber die Art und Weise bitter war, in der sein Rede mit Ratschlaegen an die Neutralen aufgenommen worden war. Er schloss mit dem Vorschlag, dass Norwegen und Schw klar machen sollten, Finnland zu helfen, aber durch ihre Gesandten in London bitten liessen, Hilfe nach einem Plan zu bekommen, der geheim vorgelegt wuerde und Gegenstand der Nachpruefung bliebe.

Ich erlaubte mir, die Zufuhren zu erwaehnen, denn ich hatte (waehrend der halben Stunde, die wir auf Churchill warteten) mit seinem Amtsvorgaenger (in der letzten Arbeiterregierung) Mr. Alexander hierueber gesprochen, der im Unterhaus und in Konferenzen in der Admiralitaet versprochen hatte, aufzupassen, dass wir Zufuhren bekaemen. Er wusste um die Kleinlichkeit im Ministry of Economic Warfare und alle Schwierigkeiten, ueber die er sich beinahe lustig machte. Wir sollten keine Angst deshalb haben, sagte Alexander.

Churchill war im Laufe des Gespraechs sehr bitter ueber die Aufnahme, die seine beruehmte Rede bei den Neutralen gefunden hatte. Aber er verstand unsere Reserviertheit u auch, dass wir nicht bereit sind. Ich erklaerte ihm, das

H1998 - 0007

wir nicht weiter sind als England in den Tagen von Muenchen; da lachte er bitter.

Er raste die ganze Zeit gegen Norwegen und Schweden, besonders Schweden (wohingegen er Daenemark bereits "abgeschrieben" hatte, es waere nicht ratsam, Daenemark zu verteidigen, von dem er offen sagte, " es wuerde frueher oder spaeter von Deutschland genommen werden").

Das schwedische Erz sollte nicht nach Deutschland gebracht werden, und er behauptete, dass es von Narvik innerhalb der Dreimeilengrenze ginge, und deshalb fand e haessliche Worte gegen Norwegen, er nannte schliesslich die drei Schiffe, von denen er meinte, dass sie innerha der Dreimeilenzone torpediert worden waeren. Da musste i erneut widersprechen und erzaehlen, dass der norwegisch Aussenminister im Storting nachgewiesen hatte, dass die drei Schiffe nicht torpediert worden waren, und dass zwei ausserhalb der Dreimeilenzone gesunken sind. Er hat nichts ueber den Bericht des norwegischen Aussenministe gehoert (ich habe "Daily Herald" eine kurze Mitteilung darueber eingesandt, da dieses Blatt seinerzeit danach fragte. Man druckt es aber jetzt kaum, da man darauf aus war, dass die drei Schiffe innerhalb unserer Hoheit gewaesser torpediert wurden.)

Churchill wollte das Oel aus Rumaenien aufgehlten haben gab aber zu, dass das sehr schwierig waere. Dann wuetet er weiter gegen das schwedische Erz, raeumte aber ein, dass am Tage, nach dem das Erz angehalten wuerde, "Stockholm bombardiert wuerde", wie er mit zynischer Schlaeue sagte. Und nachdem er etwas gesessen und vor sich hingetraeumt hatte, stimmte er mit mir ueberein,

H1998 - 0008

dass nordische Staatsmaenner Grund dazu haben, sich zweimal zu bedenken, ehe sie Land und Volk ins Ungluueck stuerzen.

Er einigte sich mit Mr. Alexander dahin, dass d i e b e s t e A r t , u n s i n d e n K r i e g h i n e i n z u z i e h e n - w a s d a s g r œ s s e Z i e l w a e r e - , s e i , d a s s w i r u n s a u f F i n n l a n d s S e i t e s c h l u e g e n.

Er sah die Hilfe fuer Finnland als das Wichtigste von allem an, die Alliierten aber koennten nur indirekt auftreten. Eine andere Sache waere es, wenn die norwegischen Fjorde in Gefahr kaemen. Da versprach er, dass die britische Flotte kommen sollte.

Aber Truppen koennte England nicht schicken, da die Deutschen schwierig abzuwuergen waeren, und er prophezeite immer wieder, dass der Krieg laenger dauern wuerde, als er sich dies zu Beginn gedacht hatte.

Je mehr man auf seine Worte hoerte, die oft von Unkenntnis und Mangel an unmittelbarer Unterrichtung gepraegt waren, bekam man den Eindruck, dass die von Norwegen und Schweden gefuehrte Politik die richtige ist. Mag sein, dass es Ungelegenheiten wegen des schwedischen Erzes geben wird. Die Schweden sagen, dass man seine Bedeutung uebertriebe, und dass die Deutschen in den umliegenden Laendern auch Erzgruben haben und sich ohne das schwedische Erz behelfen koennen.

Churchill meinte, die Schweden sollten zu den Deutschen sagen, dass man leider die Zufuhren aufhalten muesse, ab

H1998 – 0009

daran sei die finnische Sache schuld, der Norden muesste alles selbst haben, und viele Bergleute seien mobilisi Man schaffe es vorlaeufig nicht, etwas zu senden.

Er verlangte von uns das Versprechen, dass kein Erzschiff von Narvik innerhalb der Territorialgrenzen fahren duerfe Und durch unseren Gesandten in London sollten wir unsere Ansprueche wegen der Zufuhren vorlegen, so wuerde er dafuer sorgen, dass wir nicht zu kurz kaemen. Er glaubte, dass Norwegens Souveraenitaet von England garantiert waer (was ich auch berichtigen musste), und er erklaerte, dass er sich nicht darein finden koennte, wenn sich jemand an unserer Kueste festsetzte. Und zynisch sagte er, dass man im Stillen ab und zu wuenschen koennte, die nordischen Laender gingen auf der anderen Seite mit, so dass man die strategischen Punkte, die man brauchte, auswaehlen koennte und sonst nichts weiter. Das war haesslich gesprochen und es blieb eine Weile eisiges Schweigen. Darauf versicherte er erneut, dass er die Schwierigkeiten der Neutral verstaende, und er erklaerte, warum die Alliierten siegen muessten, dass die Deutschen in der Kaiserzeit viel staerker gewesen waeren, dass sich die Unsicherheit in Deutschland verbreite, aber dass es Zeit brauche. Und er schilderte meisterhaft die Grausamkeiten der Deutschen zur See meinte, es waeren ausgesprochene Schwaechezeichen, und hoffte, dass die Amerikaner bestimmt mit dabei sein wollten, den Frieden zu garantieren und bei der Loesung oekonomischer Probleme mitzuhelfen, wenn der Krieg vorbei sei

Aber Norwegen und Schweden sollten sich ueber die Linie

H1998 - 0010

besprochen, die sie im Falle eines Krieges zu befolgen gedaechten, und was sie zur Unterstuetzung brauchten und erwarteten. Und das sollten sie durch ihre Gesandten vorbringen, je eher, desto besser, sagte er. Dies letztere unterstrich er mehrmals.

Ihr ergebener

gez. M. Martinsen.

Faksimile befindet sich auf der gleichen Seite wie die Uebersetzung.

75

H-1998

Exhibit Raeder No. 75

EXHIBIT RAEDER NO. 75

Filed May 17, 1946
H. B. Willey
Secy

Vorgelegt durch:

Rechtsanwalt Dr. W. Siemers,

Hamburg

H1998 -0011